

# Frankenberger Tageblatt

## Bezirks- Unzeiger

Begründet 1842.

10. Jahrgang.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft Altenburg, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Berechtigter Redakteur: Ernst Nossberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von E. G. Nossberg in Frankenberg i. Sa.

erscheint an jedem Wochentag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis viertertäglich 1. A. 60 f., monatlich 50 A. Tageszeitung extra. Einzelnummern liegenden Monats 5 f., rezipiert Monat 10 f. Beziehungen werden in unserer Geschäftsstelle, von den Posten und Telegraphenstellen, sowie von allen Postanstalten Deutschland und Leitstrecken angenommen. Nach dem Auslande behandelt wöchentlich unter Kreuzband.

Auskünfte sind rechtzeitig anzugeben, und zwar größere Anträge bis 9 Uhr mittags, kleinere bis spätestens 11 Uhr mittags der jeweiligen Ausgabe abgegeben. Für Aufnahme von Anträgen an bestimmter Stelle kann eine Sonderkarte nicht übernommen werden.

— 51. Telegramme: Tagblatt Frankenbergerischen.

Anzeigepreis: Die 1.-gep. Zeitseite oder deren Numm 15 f., bei Zehn-Ausgaben 12 f.; im amtlichen Teil pro Seite 40 f.; „Einzelausgabe“ im Gebotsteil 25 f. Für schwierige und tabelarische Sätze 100 f. pro Ausgabe. Für Lieferungsschein: Einzelanfrage nach bestehendem Tarif. Für Rücksendung und Übertragung werden 25 f. Extragebühre berechnet. Insolite-Anträge auch durch alte deutsches Kuriosen-Spezialloren.

gerichtsrat: P. Paul Eduard Meier, Archidiakonus, P. Karl Johann Sell, Diaconus, Arthur Schles, Kommerzienrat, Carl Otto Giebler, Oberlehrer, sonstlich aus der Stadt; junger Karl Eduard Kuhn, Gemeinderat in Wohlbach, Friedrich Ferdinand Fischer, Gemeindeschafter in Haubach, Georg Walther, Mühlenbesitzer in Gommersdorf, Ernst Alfred Grundmann, Borsigbesitzer in Dittelsbach, Karl Gottold Barthel, Gutsbesitzer in Heidelsbach und dem Unterzschönen als Vorsitzenden.

Frankenberg, am 17. Januar 1911.

Der Kirchenvorstand d.  
Oberpfarrer Thumer, Vorsitzender.

### Bekanntmachung.

Nach Bekanntmachung des Wahlverfahrens besteht der Gemeindefürstentum der Parochie Frankenberg zur Zeit aus folgenden Mitgliedern, der Herren: Oskar Wald Koschbach, Pfarrvikar a. D. Friedrich Hermann Ahlemann, Bruckmann, Carl Ernst Rehler, Baumwoller und Glodt, Heinrich Wilhelm Birkner, Kaplan a. D. Gregor Julius Hüniger, Gartengesellschaft, August Robert Elzner, Krieger, Georg von Sarsdorff, Blücherquadrat und Oberstleutnant, Dr. Carl Durchholz, Bürgermeister, Direktor, Dr. jur. Erno Gruner, Bürgermeister, Dr. jur. Conrad Almond Höhne, Amts-

### Portugal.

Eine schwere Krise hatte die Republik jetzt durchzumachen. Der große Eisenbahnerstreik hat dem Lande nicht nur schweren Witzen, sondern auch großen wirtschaftlichen Schaden gebracht, und was überdies geeignet, die Autorität des jetzigen Regimes auf das Säckte zu erschüttern. Eine Reihe von Tagen hat der Verkehr, und die Regierung gleich jenem Gesetz, der auf dem Dache sitzt und sich nicht zu helfen weiß. Da Grunde genommen war das jetzige Regiment an der Zuspiitung der Lage nicht ganz ohne eigene Schuld. Man hatte ursprünglich der Arbeiterschaft weitgehende Versprechungen gemacht, und als diese nun auf deren Erfüllung hofften, wußten die Wohlhaber weder ein noch aus und mußten die Hände in den Schoß legen, da die Arbeiter die Geduld verloren und nicht länger warten wollten. Mit der Zähmung des Verkehrs glaubte man am schnellsten zum Ziel zu kommen, aber man vergaß dabei, daß es sich beim Eisenbahnen ebenso wie ganz andere Dinge handelt, als bei industriellen Unternehmungen, wo ein Streik wohl schweren Schaden bringt, die Geläufigkeit aber kaum treffen kann.

Das Schauspiel, welches der große französische Eisenbahnerstreik bereitete, begibt wieder, nur, daß nicht die Regierung es war, welche mit energischer Hand eingriff, sondern das Volk selbst, welches der trostlosen Zustände müde war und selber eingriff. Was muß sich darüber wundern, daß das portugiesische Volk der Unfähigkeit der Regierungstruppe so ruhig zugesiehen und ihr Blümchen nicht an den Machthabern selbst geflüht hat, indem man diese zum Rücktritt zwang. Man ist dabei von der Erwagung ausgegangen, die Situation nicht noch mehr zu verschlimmern, indem man noch eine Regierungskrise herausbeschwor, weil man befürchtete, daß dadurch die junge Staatsform noch mehr erschüttert werden könnte. Von diesem Standpunkt aus ist die Haltung der Bevölkerung sehr erkenntnisswert gewesen, wie man denn die Sirenen der verschiedenen Arbeiterorganisationen in seiner Weise unterstieß. Man sagt sich, daß zweitens Einflüsse am Werke sind, um die Gelegenheit eventl. zu einem Schlag gegen das jetzige Regime zu benutzen.

Es wird für sich mag es ja richtig sein, daß die seit Wochen herrschende Säuberung sich nicht gegen die republikanische Regierungsworm an sich wendet, gleichwohl aber liegt es nahe, anzunehmen, daß die Regierung nicht ermangeln, unter solchen Umständen ihr ihre Zwecke zu arbeiten und den Moment der Verschämung auszunutzen. Das letzte Königshaus hat im Hinblick auf das Verhalten seiner Mitglieder schwerlich Ausichten, nach Portugal wieder zurückzukehren, dagegen sprechen mancherlei Anzeichen dafür, daß die Anhänger der Braganza eine lebhafte Tätigkeit entfalten, in dem Glauben, daß jetzt ihre Weisen blühen können. Ob diese Hoffnung in Erfüllung gehen wird, steht dahin, die Wahrscheinlichkeit hierfür ist keine allzu große, andererseits aber steht es außer Frage, daß noch manche Stimmen über Portugal hinweggehen werden, die die dortigen Verhältnisse sich in vollem Umfang gefestigt haben. Die jetzigen Regierungsmänner mögen ja an sich recht brave Leute sein und es mit ihrem Mutterlande nicht richtig meinen, die letzten Woden haben aber gezeigt, daß sie alles andere sind, als energische Staatsmänner. In schwierigen Zeiten bedarf ein Land aber gerade solcher Persönlichkeiten, und im Interesse Portugals wäre es zu wünschen, daß dort solche erscheinen.

### Vom Reichstag.

109. Sitzung am 17. Januar mittags 1 Uhr.

Die Geschäftsführer beantragt, der Nachbarschaft bei Hausen, die vornehme Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Carlens (Reichsb.) in einem Bewußtseinserkrankungsverfahren nicht zu ertheilen. — Abg. Dorfmann (F. D.) beantragt, daß gegen Genehmigung im Interesse des Abg. Carlens, der selber darum gebeten habe.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Sitzung des Zwischenstaatstages. — Abg. Dörfler (Reichsb.) erklärt die Zustimmung des überliegenden Teiles seiner politischen Freunde zur Vorlage im Interesse der Veteranen. Es sei nicht richtig, daß die Vorlage eindeutig gegenwärtig sei, aber man könne den ländlichen Geschäftsbüro nicht genau so behandeln wie den städtischen. — Abg. Enda (Soz.) erklärt, daß seine Fraktionsträger der Vorlage mit gemischten Gefühlen gegenüberstehen. Die Schreibung des unverdienten Verdienstes, das von dem durch rechte Arbeit

verdeutlicht wird, soll nicht durchführen lassen. Der Redner fordert u. a. insbesondere den § 20 der Verordnung, wonach die Beamten Steuerfreiheit genießen. Die Beamten würden durch Auskunftung hierzu direkt die preußische Ausbildungspolitik unterstützen. — Abg. Hirsch (Wirtsh. Soz.): Wie können ohne große Bedenken das Gesetz machen, auch wennvert. die Geschäftsmänner darüber feststellen, wenn in einigen Jahren wird ja doch eine Revision notwendig werden. Auf Grund der großen Masse von Abänderungsanträgen, die vorliegen, wird ja hoffentlich umfangreich und dauernd eine Verständigung erzielen lassen. — Abg. Werner (Step.): Es gleichfalls für die Vorlage und verlangt eine Ergänzung durch ein: Auskäufer wird mit dem militärischen Kapital — Abg. Dr. Südekum (Soz.): Es fehlt eine Abwehrabschaltung ab. Wir wollen eine wirkliche Bevölkerung und keine Attrappe, wie sie der schwarz-blauen Steuerfreiheit für seine Wahlen braucht.

Schäffler für Wermuth erläutert, alle Anträge ablehnen, die auf Erhöhung für die Steuerfreiheit abzielen. Es wird für sich liegen überhaupt keine Veranlassung vor für irgendwelche Steuerfreiheit. — Abg. Dr. Neumann-Höfer (F. D.): Der Gehalt des Berichtsabschnitts ist alldiehinterher zum Allgemeinen geworden, die wichtige Bedeutung ist aber die Erbansammlung. Die beauftragten Abstimmungen bringen die Schrift, daß ein wichtiger Steuertrag überhaupt nicht mehr erzielt wird. Und die meisten der Abstimmungsbefürworter kommen nicht von den Betreibern der Arbeitgeberparteien, die die Besteuerung kostet tragen, sondern, daß die Steuer etwas bringt.

Abg. Vogel (Soz.): erläutert die Vorlage besonders vom Standpunkt der Industrie, der man neue Kosten nicht mehr aufzulegen will, und verlangt insbesondere die Ausschaltung der Bergwerksanteile. — Abg. Dr. Arendt (Reichsd.): Es gleichfalls der Ansicht, daß der Bergbau nicht in dieses Gesetz gehört. Eine solche zweite Lösung, wie diese, ist noch nicht erzielt worden. Ich vertrage die Konkurrenz und das Zentrum nicht, daß sie den Grundbesitz noch belassen wollen. Der Schäffler wird schon häufig genug sein, neue Finanzmaßnahmen für die Veteranen zu erläutern. Je länger sich die Debatte hinstreckt, desto schwieriger wird die Sache. — Zusammenfassung: Staatssekretär Wermuth: In drei Ueberlegungen hören wir immer wieder dieselben Argumente. Die Sitzung Dr. Arendts wird mich, da er für die Vorlage von 1909 gestimmt hat, obwohl sie dreimal so short gewesen, wie die jetzige. Auf Grund meiner parlamentarischen Erfahrungen muß ich sagen, daß mir noch kein Gesetz vorgekommen ist, bei dem nicht von dieser oder jener Seite behauptet wurde, so etwas Schlechtes sei noch nicht dagekommen. (Heiterkeit) Durch Ausschließungsbestimmungen und persönliche Belehrung soll die Handhabung des Gesetzes erleichtert werden. Die Nachricht, daß die Zahl der Senatoren des Verwaltungsgesetzschaffens wegen dieses Gesetzes verdoppelt werden muss, ist ungünstig. Wir sind bestrebt gewesen, die Einnahmen so genau und so vorsichtig zu schätzen, wie nur möglich, und wenn wir gefunden haben, daß es noch einer Erhöhung des Bedarfs für Heer und Veteranen bedarf, so kann man an dieser Tatsache an seine Weise vorbei. — Abg. Graf Westarp (Soz.): Ich bitte die Erklärung ab, daß die Konkurrenz in ihrer großen Mehrheit für den § 1 in der Fassung der Kommissionsschlüsse stimmen werden. Aus den Nieden der Sozialdemokratie sprechen der Doktor gegen die Landwirtschaft. Diese Abneigung wird erwidert. Wir haben uns bemüht, den Bergbau zu erhalten, der auf der eigenen Mitarbeit und Tätigkeit des Bergbaus beruht. — Abg. Dr. a. Savigny (Bentz.): Ich rufe für die Erhöhung der steuerfreien Grenzen denn Wertes des Objekts von 2000 auf 3000 und von 5000 auf 10000 Mark. — Sodann wird die Weiterberatung auf Mittwoch 1 Uhr verlängert.

### Der Untergang des „U III“.

Während andere Nationen, insbesondere die französische und die englische, schon eine ganze Reihe von Untergängen und Totalverlusten von Unterseebooten zu verzeichnen haben, sind unsere deutschen Unterseeboote bisher von schweren Untergängen verschont geblieben. Das ist aber nicht besonders auffällig, denn Frankreich hält seit mehr denn zehn Jahren Unterseeboote und besitzt heute 60 fertige Boote und ebenso verfügt die englische Flotte heute über 68 fertige Boote, während unser erstes Unterseeboot vor der Germaniawerft in Kiel — das heute „U I“ genannte Fahrzeug — im Jahre 1906 gebaut wurde und unsere Flotte erst seit dem vergangenen Herbst zwölf solcher Fahrzeuge zählt. Das, wie in voriger Nummer gemeldet, in der Heitendorfer Buch innerhalb der Kieler Förde gekenterte Boot „U III“ ist das dritte der Reihe. Das Versehen der Boote geschieht, wie die „U. R. R.“ berichten, durch Flut, d. h. Wellenauslassen der an der Außenwand oder im Innern des Bootes angebrachten Schwimmschleppen, die will man wieder an die Oberfläche vom Wasser entleert werden. Hier scheint nun der Mechanismus versagt zu haben. Das Boot lag mit eisernen Abteilungen an dem Grunde der Kieler Förde. Wenn das Boot mit Touchmanövern beschwichtigt ist, kann es vorkommen, daß der Untergang überhaupt nicht bemerkbar wird, und das erst standen-

lang nachher das Verschwinden des Bootes ausschlägt. Unter solchen Umständen hat auch die Besatzung eines während einer Übung gehauenen französischen Unterseebootes jämmerlich umkommen müssen, da es ihr unmöglich war, ein Bootchen von ihrer vergessenen Lage zu geben. Damals wurde bekannt, daß man in Frankreich beschlossen hatte, zur Sicherung der Unterseeboote gegen die Wieberholung eines solchen Unglücks den Feuerzeugen Telephonbojen mitzugeben, d. h. Schwimmkörper in der ähnlichen Bootenform, die das Ende eines Telephonrohres tragen, dessen anderer Ende mit dem Apparat im Innern des Fahrzeugs verbunden ist. Ist es dem Boot in Folge einer Havarien unmöglich, wieder an die Oberfläche zu kommen, so wird vom Jäger, das Boot an die Telephonboje gelöst, sie steigt an die Oberfläche und gibt somit durch ihr Erscheinen zunächst Anzeige von dem Unfall. Hierauf kann man durch das Telefon sich mit der Besatzung verständigen und ein gemeinsames Rettungsmanöver bei den Rettungsbooten erproblichen. Zugleich ist nach der obigen Meldung das Schiff „Vulcan“ nach der Unfallstelle geholt worden. Die deutsche Marine ist die erste und einzige, die ein solches Rettungsschiff besitzt. Der „Vulcan“ hat, nachdem die Siegestelle des gesunkenen Fahrzeugs genau ermittelt ist, sich darüber zu legen und kann nun mit Stahlstangen, die durch Lauter an dem gesunkenen Booten befestigt werden, das Fahrzeug an die Oberfläche heben.

Über die Rettung des Bootes und die Rettung der Besatzung liegen folgende Meldungen vor:

Heitendorf, 17. Januar, 5 Uhr nachmittags. Das gesunkene Unterseeboot ragt bereits mit dem Vorderende aus dem Wasser, es wird von dem Schwimmkran Nr. 1 gehalten. Die Leute der Besatzung werden einzeln durch das Torpedo-Lancierrohr herabgefördert. Zwei Mann sind bereits geborgen, sie sind erschöpft, aber wohlbehalten.

Kiel, 17. Januar. Die 30 Mann starke Besatzung des Unterseebootes „U III“ ist mit Ausnahme von vier Mann gerettet worden. Diese vier Mann befinden sich im Turme des Bootes, welcher zu ihrer Rettung erst gehoben werden muß.

Kiel, 18. Jan. Die aus der Affaire des Unterseebootes geretteten Mannschaften der Besatzung haben samt und sonders das Vaoretz aufgesucht, zwei Mann mußten dabei von ihren Kommerzienräten geführt werden. Einer der Geretteten des gesunkenen Bootes schildert die Katastrophen folgendermaßen: Wir waren gerade im Begriff, über Wasser zu gehen, als wir merkten, daß das Schiff außer Wasserfestigkeit war. Zugleich drang das Wasser in die unteren Abteilungen ein. Zugleich wie versucht, den Schwanzteil los zu machen, gelang es nicht, wieder nach oben zu kommen. Die Mannschaften versammelten sich sofort an dem vorgeschriebenen Aufenthaltsort. Im Kiel befanden sich Kapitänleutnant Fischer, Lieutenant z. S. Kalbe und der Matrose Rieper. Von diesem Augenblick an konnten wir keine Verbindung mehr aufrecht erhalten. Die Telephonzelle, der wie uns bedient, funktionierte zuerst ausgezeichnet; sie scheint später durch Beschädigung eines Matrosen defekt geworden zu sein. Später erhielten wir Lust von oben so lange zugepumpt, ohne welche wir es nicht hätten aushalten können, bis wir gerettet wurden.

Kiel, 18. Januar. Der Kreuzer „Augsburg“ beleuchtet mit Scheinwerfern die Umgangsstelle des Unterseebootes „U III“, damit die Rettungsarbeiten während der Nacht seine Unterbrechung erleiden. Prinz Heinrich sollte bis 1/2 Uhr an der Umgangsstelle. Die geretteten 24 Mann wurden, da sie sehr erschöpft waren, sofort in das Vaoretz gebracht. Über die Ursache der Katastrophen ist bisher nichts bekannt. Die geretteten Mannschaften haben keine Auskunft darüber geben. Ein unkontrolliertes Ereignis bezogt, daß „U III“ von einem anderen Unterseeboot begleitet wurde und von diesem angetrieben worden ist.

Kiel, 18. Januar. Gestern früh 4 Uhr wurde das Unterseeboot „U III“ gehoben und in die kaiserliche Werft eingeliefert. Da auch darin befindlichen drei Personen: Kapitänleutnant Fischer, Lieutenant Kalbe und Matrose Rieper, blieben bewußtlos, alle angeführten Wiederholungsversuche waren bisher erfolglos.

St. 18. Jan. Der Unfall des „U. III“ hat leider die schon genannten Personen, den Kommandanten, den Wachoffizier und den Rudergänger als Opfer gefordert. Alle drei sind tot.

## Östliches und Sächsisches

Frankenberg, 18 Januar 1911

40 Jahre fortwährender Entwicklung, das ist die passendste Ueberschrift für die Epoche, die seit der Gründung des deutschen Reiches verfließen ist. Nicht nur in der hohen Politik haben sich die Tendenzen des Fortschritts und der Sicherung bemerkbar gemacht, in noch viel höherem Maße ist das auf dem weiten Gebiet des wirtschaftlichen Lebens der Fall gewesen. Welche Errungenissen sind nicht der Wissenschaft beiderseitig gewesen! Die Arbeiten eines Koch, Birchow und Röntgen auf dem Gebiet der Schwindelkämpfung und allgemeinen Heilkunde, insbesondere der Tuberkulose, sind von einer Bedeutung, die zu den höchsten Hörsungen gereicht, und ihnen ebenbürtig sind die Ergebnisse der geographischen und naturwissenschaftlichen Forschung. Was beispielweise von leichter für unsre Kolonien abhängt, weiß wohl jeder. Großartig sind die Arbeiten der Chemie, mit denen heute sowohl Landwirtschaft wie Industrie auf engste verbündet sind. Über auch aus intimster wirtschaftlicher Leben sind überragende Neuerungen getragen. So sei die kolossale Ausbreitung des Telephonwesens genannt, ohne Telefon kommt heute kaum ein Betrieb, und sei er noch so beschaffen, aus. Das Verkehrswesen überhaupt hat ja Resultate gezeigt, die „die Alten“ schier verblüffen müssten. Das Automobil befördert heute nicht bloß Personen, der fast größere Wert liegt im Transport schwerer Lasten. Fahrrad und Rollschuh sind aus dem Stadium sportlichen Spielzugs längst herausgetreten und fast unentbehrliche Verkehrsmittel geworden. Das Verkehrsmittel der Zukunft aber ist das Flugzeug, das Werkzeug unseres genialen Zeppelin, und die Flugmaschine. Und wie seine Schöpfung im Zeichen des sicheren Fortschritts steht, so schreitet auch das deutsche Reich auf dem vor 40 Jahren bezeichneten Wege siegreicher, aber friedlicher Machterhaltung fort.

\* Ihr Reichsgründungsfeier. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß die heute, Mittwoch, abend pünktlich 1/2 Uhr im „Kaiseraal“ stattfindende Reichsgründungsfeier öffentlich ist. Jeder deutsche, national gesinnte Mann und jede deutsche Frau ist willkommen.

\* Aus der Kirchengemeinde. Am vergangenen Sonntag fand im Vormittagsgottesdienst durch den Vorsitzenden Herrn Oberpastor Ehmer in Anwesenheit der Geistlichkeit und des Gemeindenvorstandes, die auf dem Altarraum Platz genommen hatten, die feierliche Einweihung und Verpflichtung der wieder- bzw. neuwählten Kirchenvorstandesmitglieder statt. Bei der am 3. Advent stattgehabten Erbgangswahl wurden die ausscheidenden Mitglieder, die Herren Bürgermeister Dr. jur. Jäger, Postdirektor a. D. Nohrbach, Schuldirektor Burckhardt und Inspektor a. D. Bickler für den Stadtbezirk wieder- und an Stelle des nach Meilen verzogenen Herrn Rentner Weber, Herr Oberlehrer Schäfer neuwählt. Desgleichen wurden die Vertreter der Landgemeinden sämtlich wiedergewählt. Der Vorsitzende gedachte auf Grund des Predigttextes „Folge du ihm nach!“ mit ehrlichen Worten der Anerkennung der wiedergewählten Herren, sowie der beiden während der letzten Wahlperiode verstorbenen Mitglieder, der Herren Justizrat Reinhold und Rentner Vogelsang, und legte den anwesenden Mitgliedern die hohen Aufgaben ihres Amtes angesichts der

ernsten Gegenwart zu neuer Freude auf Herz und Geist. Darauf nahm er die Verpflichtung der einzelnen Herren vor, die mit einem feierlichen „Ja“ erfolgte. Gebet und Segen schloß die eindrucksvolle Feier.

\* II. Abonnementkonzert der Stadtkapelle am

17. Januar im „Kaiseraal“. Von Froschen auf dem Gebiet der Volkslunde wird darüber gesagt, daß die „Bildung“ etwas dem Leben des Volkes Entgegengesetztes geworden sei, wodurch höhere und niedere Schichten entstehen, die keinen gemeinsamen Mittelpunkt mehr haben. Und es ist wahr — leider — daß es Menschen gibt, die nicht fühlen, daß sie zum Volke gehören. Es ist ein betrübendes Bild vorhanden zwischen „Volk“ und „Gebildeten“ — zwischen den Ständen eines Volkes. Nun sollte man meinen, die Kunst wünscht, die doch Gemeingut des Volkes ist, überbrückt diesen Rücken, sei ein gemeinsamer ausgleichender Mittelpunkt. Gleich! In Frankenberg, wie in anderen Städten, die eine Großstadt zum Nachbar haben. Ob man in ein öffentliches Konzert unserer wirklich guten Stadtkapelle geht, ob man einer Vorstellung der Vortheatralischen Bühnen gegenwärtig hier gastlegenden Theatertagelehrer bewohnt — immer und immer wieder das erschreckende trübende Bild: verhältnismäßig nur wenige Besucher und nur aus den einfachen Kreisen. Ist dann wirklich nur gut und des Besuchs wert, was die Großstadt bietet? Ist es denn einzigartig für einen „Gebildeten“, dem Konzert des heimischen Orchesters, der Aufführung einer wandernden Schauspielertruppe beizutreten? Zug dem künstlerischen italienischen Leiter einer Musikkapelle nicht der Mut und die Lust zu weiterem Streben vergehen, wenn er wieder und immer wieder vor leeren Sälen spielt, wodurch der von künstlerischen Idealen bestimmte Direktor einer Schauspielertruppe nicht den Eindruck gewinnen, er sei in einem Ort volles Vanhausen, wenn das „bessere“ Publikum sich seinen Vorstellungen fernhält und höchstens aus „Mitleid“ einige Abonnementskarten abnimmt, die unbekannt bleiben? Es soll niemand mit dieser Epistel gekränkt werden, das „System“ ist es, welches hier verurteilt wird, und diese Beurteilung wird bestätigt von dem tanigen Wunsche, daß es besser werden möge, daß Frankenberg sich auf sich selbst besinne, daß es neben dem Charakter als Industriestadt auch als Pflegestätte des Schönen gelten und sich nicht so schlechthin als Vorort der Großstadt betrachten möge. Selbst ist der Mann! Das muß die Rolle sein, und unter dieser Parole wird Frankenberg, das in früherer Zeit in hohem Ansehen stand und heute — es muß leider gesagt werden — an seinem guten Ruf noch zieht, vorwärtskommen und seinen Platz, den es unter dem Kranze sächsischer Mittelstädte noch einnimmt, behaupten. Es konnte einem gestern die Freude an dem herrlichen Konzert nehmen, wenn man die vielen leeren Sitze sah. Herr Direktor Prager hatte — wohl in der Hoffnung auf rege Unterstüzung — ein ausgewähltes Programm zusammengestellt, das hohen künstlerischen Genuss versprach und durch die ausgezeichnete Aufführung auch bot. Die Mitwirkung des Hachenklinsleers Gänther und des schon auf hoher technischer Stufe stehenden Violinisten Wilde-Pöhlert hätte doch mehr Majestät erzielen müssen. Man ließ sich den Genuss entgehen, mochte nicht Anteil haben an der Erquickung, welche die vollendete Wiedergabe Liszts erster in echt ungarischer Vollheit glänzender Klaviertüte bot, die v. Blons schlüssiges, lieblich vorgespieltes Blumengesäusel darreichte. Und die technisch hervorragende Wiedergabe (an Janowitz und Wärne fehlte es ja noch) von Brahms 8. Konzert für Violin, die entzückende Darbietung der Scenade Delclsägers „An die Madonna“ für Violin, Harfe und Cello durch die Herren

Katzel, Babek und Günther! Doch die Besucher für die Genüsse dankbar waren und durch lebhafte Beifall und Bevorruhe (nach der Kapitulation) die Verflügungen anerkannte, mag das Orchester annehmen, auch wenn es den in Frankenberg vornehmlichen Weg der Kunst aufwärts zu gehen.

\* Theater in Frankenberg (Schützenhaus). Morgen, Donnerstag, abends 1/2 Uhr kommt hier erstmals das Holztheater-Schauspiel mit Geige: „Vorberebaum und Bettelstab“ oder 20 Jahre nach dem Tode, mit Herrn Curt und Fräulein Marga Richter in den Hauptrollen, zur Aufführung. Das geniale Werk Holzleys gab dem größten Schauspieler unseres Dresdener Holztheaters Bogumił Davidow Gelegenheit, sein großes Können an allen Holztheatern, sowie auch in allen Hauptstädten Anclaus ins hellste Licht zu stellen. — Für Freitag ist es der Direktion gelungen, Herrn Hampe als Gast zu gewinnen, der selbige wird in F. v. Schillers Räubern den Rosinsky spielen. Hoffentlich haben beide Stücke außer dem künstlerischen auch den dem Direktor sehr nötigen praktischen Erfolg. — Die vorzügliche Aufführung des Lustspiels „Der Hochzeitstag“ brachte nur einen starken künstlerischen Erfolg.

\* Die Gewerbeschau Chemnitz hat sich in ihrer Sitzung vom 12. Januar für die neue dreijährige Sitzungsperiode endgültig konstituiert. Herr Baumeister Heidrich (Chemnitz) wurde als Kommandeur einstimmig wiedergewählt, als 1. und 2. Stellvertreter des Vorsitzenden wurden die Herren Bildhauermeister Tiebel (Chemnitz) und Steinigungsfabrikant L. Schuppel in Burchardsdorf gewählt. Die 1. dieser Sitzung vorgeschlagene Bewilligung des Wettbewerbs, wobei ins Auge zu fassen ist, daß die entsprechenden Vorschläge auf solche Gewerke und gleichzeitig auf solche Amtshauptmannschaftsbezirke fallen, die bei der jeweiligen Neuconstituirierung in der Kammer zu gering vertreten sind, erfolgte in der Weise, daß aus der Klasse der Handarbeiter die Herren Küchmeister G. Tschiersch in Stollberg und Schmiedemeister Schöniger in Buchholz, sowie aus den Klassen der Richter und der Kunst- und Handelskärtner E. Kramer in Annaberg gewählt wurden. Es zeigte sich, daß zahlreiche Wünsche hierzu, die aus Janows- und Gewerbekreisen auch anderer bisher unvertretener Orte eingepangen waren, nicht erfüllbar waren.

\* Markt und Mäntelnsche. Nach dem Stande vom 15. Januar ist die Markt- und Mäntelnsche in 47 Gemeinden und 65 Gehöften Sachsen amlich festgestellt worden, gegen 55 Gemeinden und 74 Gehöfte am 1. Januar.

\* Kriegsfahrt an die Westerlante. In diesem Jahre wird die dritte sächsische Kriegsfahrt an die Nordsee in den Tagen vom 24. Juni bis 3. Juli stattfinden. Die Fahrt geht ab Dresden über Halle, Braunschweig, Hannover nach Bremen, Bremerhaven, Cuxhaven, Helgoland, Sylt, Westerland, Flensburg, Glückburg, Düsseldorf, Hamburg zurück nach Dresden und kostet mit Fahrgeld, Wohnung, Verpflegung (ohne Getränke) u. u. 150 Mark die Person. Die Fahrtleitung über aus Verlagsanstaltsschiffen Schausuh (Reichen), Polizei- und Richter (Frankenberg), Apotheker Stütz (Meißen); die Reiseausgestaltung besorgt die Hamburg-Amerika-Linie.

\* Chemnitz. 25 Schüler der Kaiserl. Russischen Polytechnischen Schule in St. Petersburg besuchten dieser Tage die Werkzeug-Maschinenfabrik Union in Chemnitz, die zweitälteste aller deutschen Werkzeug-Maschinenfabriken, deren Betrieb und Errichtungen jedoch bis in die neueste Zeit modernisiert sind.

\* Chemnitz. Ein 42 Jahre alter verheirateter Fischer

## Edith Bürkners Liebe.

Roman von Fr. Lehne. (Fortsetzung verboten.)

18

8.

„Die Verlobung ihrer einzigen Tochter Martha mit Herrn Lucian Waldow, erstem Konzertmeister der städtischen Kapelle, beehren sich hierdurch ergebenst anzugezeigen.“

G. Dezember 19.

Lucian Waldow, Konzertmeister.“

Mit der ersten Post war die Verlobungsanzeige gekommen, und mit fest zusammengepreßten Lippen und brennenden Augen starzte Edith auf die paar Worte.

Verächtlich warf Than'mar die große, auf Büttenpapier gedruckte, in modernstem Format gehaltene Anzeige auf den Tisch.

„Egender Wiss!“ murmelte er, trank hastig seinen Kaffee aus, griff nach dem Büchern und eilte davon, unterwegs auf der Treppe noch schnell sein Frühstückbrodchen essen — es war höchste Zeit.

Lucian Waldow schenkte sich aber jetzt doch, Edith noch einmal unter die Augen zu treten.

Als er sie nachmittags hatte weggehen sehen, suchte er Frau Bürkner auf, bezahlte seine Karte, auch gleich die für den nächsten Monat, da er doch noch nicht gefärdigt hatte, und verabschiedete sich dann, indem er zugleich viele Grüße an alle Familienmitglieder auftrug. Die Zeit, die er hier gewohnt, würde seine schönste Erinnerung bilden, sagte er. Er wäre gern noch geblieben, wenn es nicht die Wunsch seiner Schwiegereltern und seiner Braut gewesen sei, ihn in der Nähe zu wissen.

„Freilich, freilich, das läßt sich denken! Mein Herr Waldow, ich habe mich noch gar nicht ordentlich von der Überraschung erholt,“ sagte Frau Bürkner. „Mein, so was! Nun werden wir gar noch miteinander verwandt! Nicht wahr, Hildebrandt sind nett? Da hätten Sie eigentlich uns Ihr Glück zu verdanken, Herr Waldow.“ leichte sie, nicht wissend, welche Worte sie dem jungen Mann mit ihren Worten verursachte.

Sie war gar zu orglos, die gute Frau! Nicht im mindesten hatte sie etwas von dem Einverständnis zwischen Edith und Lucian geahnt!

Boller Freude zeigte sie am Abend ihrer Tochter

den Fünfzigmarschein, den ihr Lucian gegeben, erzählte von seinem Besuch und bestellte die Gräfe. „Vor einer Stunde erst sind seine Söhne abgeholt worden,“ schloß sie ihren Bericht.

Tief aufatmend stand Edith da, bleich das schöne Gesicht. Nun war er fort — nur brauchte sie nicht mehr auf sein Kommen und Gehen zu lauschen, an der Vorstaatür zu stehen und auf ihn zu warten, flüchtige Küsse mit ihm zu tauschen. —

Nun war das alles nicht mehr nötig.

Sie ging in das Zimmer, das er bewohnt, und stand dort im Dunkeln — lange, lange! Mit brennenden Augen starzte sie vor sich hin, bis endlich ein Tränenstrom ihr Erleichterung brachte. Sie kniete vor dem Sofa nieder, auf dem er so gern gelegen und schlafgedacht hatte.

Eine unsägliche Traurigkeit erschützte sie. Nun war alles vorbei — alles vorbei!

Sie konnte sich gar nicht beruhigen; sie weinte und weinte, als ob ihr das Herz brechen wollte.

Unter tanzend Tränen und Schmerzen trug sie ihre junge Liebe zu Grabe, die sie so sehr beglückt und besiegelt hatte.

„Ah, das neue Brautpaar!“

Durch die Zeitungen hatte man ja erfahren, daß sich Konzertmeister Waldow, Bürkner, „möblierter Herr“, verlobt hatte, und seine Braut war eine Nichte von Bürkner, die sehr reich sein sollte! Es war doch eigentlich nett, daß sie sich so um die Verwandten kümmerte, insbesondere die Leute, die sich vor Neugierde die Gesichter fast platt an den Scheiben drückten.

Der hochherrschende Dienst rumpfte verwundert die Nase, als er die ausgetretenen Stufen emporstieg. Mit der weißbehandschuhten Rechten schenkte er hochmütig die nach Rauch, Kohl und allerlei vleibischen Gerüchen angefüllte Luft hinweg, die sich in seine Nase zu drängen suchte.

Er war gewohnt, nur teppichbelegte Stufen hinaufzusteigen und an Vorstaatüren zu klingeln, die hochdrückende Namenschilder trugen und nicht wie hier, den einsachen Namen „Herr Bürkner“ auf einer Visitenkarte, die neben der elektrischen Klingel mit Klebezwecken befestigt war.

Die Familie Hildebrandt schien sehr sonderbare Verwandte oder Bekannte zu haben. Er hörte zwar auch nicht viel von ihr; sein Blick war geschärft für so etwas —

sie waren Parvenüs, wie ihm der ganze Zuschnitt jenes Haushaltes schon gezeigt!

Ein förmlich mitleidiges, herablassendes Lächeln zog seine Mundwinkel herab.

Aber die Leute zählten gut, und vor allem waren die Weine nicht zu verachten, die der alte in seinem Keller hatte! O, er hatte sie manchmal schon genügend probiert bei den verschiedenen Gesellschaften, die er dirigiert! Da mußte man eben ein Auge zudrehen!

Auf sein Klingeln öffnete ihm ein wunderschönes, junges Mädchen, dem er die Karten gab, und unwillkürlich verbogte er sich viel tiefer, als er sich ursprünglich vorgenommen, da die weiche, dunkle Stimme Edith an sein Ohr schlug: „Ich lasse bitten!“

Frau Bürkner eilte unruhig und aufgeregt ins Zimmer umher, hielt an einer Decke zuppend, dort einen Stuhl gerade rückwärts und schnell noch einmal mit dem Schürzenzipfel über das Klavier wischend.

„Vater, hört, bindet die doch deinen Kragen an, ich habe ihn schon aufs Bett gelegt,“ rief sie ihrem Manne zu.

„Vati, doch nur, Mutter; es kommen wirklich keine Kürten zu Besuch,“ sagte Edith. „Desse du, bitte, wenn sie kommen. Ich muß mir erst eine andere Schürze umbinden.“

So blieb ihr wenigstens der Empfang des Bräutpaars erspart.

Als sie ins Zimmer trat, sahen Lucian und Martha schon auf dem Sofa.

Ungh grüßte Edith. Hilfslig nur reichte sie Martha die Fingerspitzen; schwer und wie leblos lag ihre Hand in der Lucians. Ihr Gesicht war vor einer leisen Blüte überstrahlt, die dunklen Augen leuchteten in erhöhtem Glanz — das machte die innere Aufregung.

Vildschön sah sie aus; das mußte sich Lucian wieder gestehen, und der Vergleich, den er zog, fiel nicht ungünstig seiner Braut aus, die ihm in dem champagnerfarbenen Tuchkleid und dem weißen, überreich garnierten Hut, den Puder das auf dem Gesicht, den Edith in ihrer blühenden Frische sehr verhüllt erschien.

Martha tat sehr liebenswürdig, lachte und sprach viel, und Edith antwortete freundlich. Sie durfte ja niemand ahnen, was für eine unvorstellbare Feindschaft zwischen den beiden Cousinen bestand. Sie vermieden es, sich anzusehen; einmal hatte Edith Marthas Auge fest gehalten und sich dann mit einer verächtlichen Miene abgewandt.

(Fortsetzung folgt.)

wurde dingfest gemacht, weil er einer lebigen Röberin unter dem Versprechen der Heirat 400 Mark durch das Vorgeben, davon die nötige Wirtschaftseinrichtung kaufen zu wollen, abgeschwindet hatte.

**Dresden.** Zur Behebung des gegenwärtigen Kleinwohnungsmanagements und zur Förderung des Kleinwohnungsbauwesens beschloß der Rat zu Dresden 1 Million Mark bereit zu stellen. Daraus werden 500 000 Mark als zweite Hypotheken nach besonderen Ausleihungsbedingungen für Grünflächen, auf denen Häuser für Kleinwohnzungszwecke errichtet werden, ausgeliehen, sowie 250 000 Mark zur Erbauung von städtischen Kleinwohnungshäusern auf Grünflächen im Bereich der Dresdner Vorstadt und den Vorstädten Trachau und Pieschen und 250 000 Mark zur Errichtung von Kleinwohnungshäusern auf dem ehemaligen Straßenbahnhof an der Bautzner Straße in Löbtau verwendet.

**Coswig** bei Dresden. Am Donnerstag voriger Woche wurde, wie wie meldeten, der Schuhmann Bachmann von dem 17-jährigen Fortbildungsschüler Gabriel auf dem Transport zur Oberschule gegen den Verlust getreten. Bachmann stand bald danach. Am vergangenen Sonnabend wurde nunmehr im Beisein der Staatsanwaltschaft die Sektion der Leiche Bachmanns vorgenommen. Dabei stellte man fest, daß der Tod nicht durch einen Stoß oder Schlag, sondern durch Herzschlag erfolgt war. Der beteiligte Fortbildungsschüler Gabriel ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

**Niederwürschnitz** bei Weissen. Nachdem die Besucher, den vor der Niederwürschnitzer Brücke bis auf den Grund gesunkenen Eisenen Stolzen durch Dampfer weggeschleppt waren, gesperrt sind, übernahm die Schiffswacht Scharbau die weiteren Hebeversuche. Zunächst wurde noch ein weiterer großer Kasten quer vor den havarierten gebracht. Zwei große Radlumpen hielten leichter fest. Dadurch wird zunächst die Strömung gemildert und die Kraft des Treibes gebrochen. Seit Sonnenaufgang pumpen drei Schraubendampfer mit Pumpenmotor genügend Wassermeengen aus dem Rohr.

**Weissen.** Der Leiter unserer Handelschule, Professor Hermann Weissen, ist gestorben. 34 Jahre hat er der Lehreinstalt der Kaufmannschaft vorgesessen. — Vor gestern Abend stand hier nach kurzer Krankheit der in weiteren Kreisen bekannt gewordene Fabrikbesitzer und Adj. Postdirektor Stadtrat Emil Naumann.

**Weida.** Der Bau der 60 000 Volt-Hochspannungsleitung für die Überlandzentrale Gröba ist im Gange. Mit der Aufführung der Osteile wird demnächst begonnen. Es ist schon viel Arbeit geleistet, aber noch mehr zu leisten. Da 800 Osteile und Rittergäste beteiligt sind, so sind 1600 Projekte zu prüfen. Zunächst werden diejenigen Orte angeflogen, die am stärksten beteiligt sind. Die Stromlieferung soll im Herbst dieses Jahres beginnen.

**Rosswind.** Eine Masernepidemie grastiert gegenwärtig hier. Zwei  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{3}{4}$  Jahre alte Kinder einer hiesigen Familie waren auch von dieser Krankheit befallen worden, sie hatten sich fast wieder erholt, da trat ein Rückfall ein und der Tod raffte fast gleichzeitig beide hinweg. Der 12½ Jahre alte Sohn der betroffenen Familie war einige Tage vorher auf der Straße ausgegliett und hat einen Arm gebrochen.

**Reicholdsgrün.** Der Amtsgemeinschaft Reicholdsgrün, Heilanstalt im sächsischen Vogtland, ist von Seiten des Abgeordneten Reicholdsgren unter Zustimmung des Königlich Sächsischen Finanzministeriums die Genehmigung erteilt worden, die auf ihrem Gebiete befindliche radioaktive Eisenquelle zu Heilzwecken zu benutzen.

**Blanka.** Montag nachmittag gegen 5 Uhr brach in dem dem Webereibesitzer Weier gehörigen Grundstück auf der Hoffnung, in dem die Geschäftsräume und das Warenlager der Firma Heilbronner u. Söhne, sowie die Richter'sche Aluminiumfabrik untergebracht sind, Feuer aus, welches das lange, aus Erdgeschoss, 1. Etage und ausgebautem Dachgeschoss bestehende Gebäude einscherte. Der Schaden ist beträchtlich. Schwer in Verdacht gezogen wurde Tischlermeister Hennig, der einen Teil seines Möbelagers im Werte von 3000 Mark im Dachgeschoss untergebracht hatte, von dem auch nicht ein Stück in Sicherheit gebracht werden konnte.

**Hallenstein.** In eine recht bedeckte Lage geriet in der Nacht zum Sonntag der Kaufmann Hönel am Weißmühlenweg. In der vierten Stunde war von einer die Straße entlangziehenden Rotte übermüpter Burschen das Türrahmen des Hauses eingeschlagen worden, das Herrn Hönel gehört. Als er auf die Straße eilte, um nach dem Täter zu forschen, wurde er von mehreren Männern gestellt, indem einer mit den Worten: „Zurück, oder ich schieße Dich tot!“ eine Stocklinie auf ihn anlegte. Kurz darauf stach auch schon der Schuh zum Glück ohne zu treffen. Unter lautem Hilferufen mußte Hönel fliehen. Zuviel kam sein Schwager, Herr Lindner aus Elterfeld, gerade von der Jagd und eilte dem Bedrängten zur Hilfe. Viele Männer und dazukommende Schulkinder nahmen nun die Verfolgung der Burschen auf, und es konnten auch zwei Verdächtige angehalten werden, welche aber bestritten, ob dem Vorfall beteiligt gewesen zu sein. Am anderen Tage gelang es der Polizei, die Mehrzahl der Beteiligten zu ermitteln.

**Bamberg.** In Bamberg stand der 14 Jahre alte Schulknabe Albert Volt in einem Steinbruch eine Patrone. Als der Knabe mit einer Stechadel in die Patrone bogte, entlud sich diese. Darauf wurde die linke Hand des Knaben bereits zertrümmert, daß sie in heftigen Schmerzen bis überhalb des Handgelenks abgeschnitten werden mußte. Durch die Entladung der Patrone hat der Knabe außerdem eine nicht unbedeutende Bauchverletzung erlitten.

## Cagesgeschichte.

### Deutschland.

**Der deutsche Kronprinz in Delhi.** Nachdem der deutsche Kronprinz die Schönwürdigkeiten des alten Delhi, sowie die durch ruhmvolle Erinnerungen aus dem Jahre 1857 geweihten Städte unter sachkundiger Führung durchwandert hatte, beschloß er mit dem Gouverneur der United Provinces einen für etwa eine Woche berechneten Aufenthalt in das Innere dieses interessanten Teiles Indiens zu unternehmen. Bei der Schwierigkeit der Unterbringung infolge der großen Menschenmenge wird der Kron-

prinz auf dieser Tour nur von zwei Personen begleitet sein.

**Schelte** die Reichsversicherungsordnung? Die Reichstagskommission für diese Vorlage hatte in der ersten Lesung den § 343 abgelehnt, wonach der Vorstand der Landeskassen nicht aus einer Wahl hervorgehen, sondern durch den Gemeindeverband bestellt werden soll. Der Staatssekretär Leibniz verlangte die Wiederherstellung dieses Paragraphen und erklärte im Auftrage der verbündeten Regierungen, daß das ganze Gesetz ohne den § 343 unannehmbar sei. Die Regierung würde in diesem Fall auf das ganze Gesetz, nicht nur auf einzelne Teile verzichten. — Kommission vertrug sich darauf sofort, um zu der Erklärung des Staatssekretärs Stellung zu nehmen.

**Der Prinzregent von Bayern** hat dem Staatssekretär des Reichskanzlers, Staatssekretär des Innern Delbrück, und dem Staatssekretär des Auswärtigen v. Kiderlen-Wächter das Großkreuz des Michaelordens, dem Staatssekretär des Reichsjustizamtes Vermuth und dem Staatssekretär des Reichsjustizamtes Visco die erste Klasse des selben Ordens verliehen. — Die Bedeutung dieser Auszeichnungen ergibt sich daraus, daß der Prinzregent von Bayern selbst ein Bruder von Deutschland früher Zeit und dem Tage nahe ist, an dem er unter den Kunden gebundenen inniger Liebe und Treue seines Bruders seinen 90. Geburtstag zu feiern sich anschickte. Doch er verstarb am 18. Januar 1871, des Tages der Gründung des Deutschen Reiches, gedenkt wird in Bayern und im Reichslande begrüßt werden.

**Der Gesetzentwurf über die Versicherung der Privatbeamten** hat nach einer Erklärung des Staatssekretärs Delbrück in der Kommission für die Reichsversicherungsordnung dem Bruderrat noch nicht vorgelegen. Seine Bekanntgabe ist eben nur erfolgt, um der Öffentlichkeit Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben.

**Minister v. Dahlwitz** über dieocabilität: Unterrichten. Im preußischen Abgeordnetenhaus alljährlich gestern der Minister des Innern bezüglich der Abstimmung der Politikbeamten herzugehören, mit welcher diese ihres schweren Amtes gewaltet hätten. Feindselige Unruhen würden in Zukunft in derartigen Weise mit aller Energie unterdrückt werden.

**Fabrik und Handwerk.** Der Centralverband deutscher Industrieller hat bei seinen Mitgliedern eine Ergebung veranlaßt, um festzustellen, welche Wünsche sie bezüglich der Abgrenzung von Fabrik und Handwerk sowie der Heranziehung der Industrie zu den Kabinetten der Lehrlingsausbildung durch das Handwerk, zweier Fragen, die in der am 8. März d. J. im Reichstag des Innern stattfindenden Konferenz verhandelt werden sollen, haben. Bekanntlich soll diese Konferenz dienen, ihre Wünsche an amtlicher Stelle darzulegen.

### Österreich-Ungarn.

**Der Herr Genosse** rätselt es doch nicht. Der freisinnige zum Bürgermeister der Stadt Sandau gewählte sozialdemokratische Maurergruppe Blumentritt hat die Unmöglichkeit seiner Stellung erkannt und freiwillig auf sie verzichtet. Er traut sich also doch wohl nicht die Fähigkeit zu, die Stadt besser zu verwalten, als das „bürglerliche Pack“. Schimpfen ist ja auch viel bequemer und billiger als beschimpfen.

**Bei der Eröffnung des Wiener Reichsrats** gab es bedauerliche Vorfälle. Raum hatte Ministerpräsident Bienert das Wort zur Abgabe der Regierungserklärung ergriffen, da begannen die Tschechen zu lärmten und ihm Abzugsworte entgegenzuholen. Diese Phasen haben wir schon einmal gehört; halten Sie die Arbeit nicht auf! riefen die einen, die andern: Auf die Anklagebank mit dem Ministerpräsidenten! Gleichwohl konnte Herr v. Bienert seine Erklärung zu Ende führen; eine Debatte darüber wurde von der Mehrheit des Hauses abgelehnt.

### Frankreich.

**Ein Attentat auf Briand.** In Lausanne am gestrigen Samstag der Deputiertenkammer wurden von der Zuschauerrückwand herab zwei Revolvergeschüsse auf den Ministerpräsidenten Briand abgegeben. Briand blieb unverletzt. Mitterrand, der Direktor des Atemweises, wurde an der Wange verwundet. Der Angreiter wurde festgenommen. Er ist ein ehemaliger Gerichtssekretär aus Bayonne.

## Vermischtes.

**Doppelmord und Selbstmord.** In der Speichergrube in Beulendorf wohnte jetzt einiger Zeit der Hilfsarbeiter Weber mit seiner 16 Jahre alten Tochter zusammen. Wie jetzt bekannt wurde, war es seine Tochter. Im November vorigen Jahres gebar diese Tochter ein Kind und es wurden allerlei Gerüchte laut, daß Weber der Vater sei. Wahrscheinlich aus Furcht vor Bestrafung hat der 44 Jahre alte Mann den Plan gefaßt, sich und seine Angehörigen aus der Welt zu schaffen. Gestern früh drohte er den Plan zur Ausführung. Weber hatte sich einen Revolver zu verschaffen gewußt, mit dem er zunächst seine Tochter, dann deren zwei Monate altes Kind erschoß. Darauf richtete er die Waffe gegen sich selbst. Ein Schuß hatte den tödlichen Tod des Webers zur Folge. Auch Mutter und Kind sind den Schußverletzungen erlegen.

**Bon der Unfallstelle des Ballons „Hildebrandt“.** Der romantische, sonst so stille Höhenvogel bei Wildenbruch in Sachsen bildete am Dienstag das Ziel vieler Neugieriger, die der Bergung des verunglückten Ballons „Hildebrandt“ mit seinen Insassen beinhoben wollten. Über die Bergung selbst läßt sich der „B. L.-A.“ aus Wildenbruch folgendes berichten: Unter der Leitung des Regierungsbaurmeisters Reidel, des Bruders des minverunglückten Prokuristen Reidel, und Dr. Brödelmanns gelang es, gegen 2 Uhr nachmittags die Leiche des Reichsanwalt Kohrs und den Ballon zu bergen. Die Leiche Reidels dagegen konnte nicht gefunden werden, sie befand sich nicht in der Gondel. Es war eine mühvolle Arbeit. Eine Anzahl Bretter war herbeigeschafft worden, auf denen man ein Traggerüst zusammengezimmert hatte. Die Arbeit mußte außerdem schnell vor sich gehen und in wenigen Minuten erledigt sein, denn schon zeigte sich das Eis deutlich an der Lagunstell. Die Bretter des Gerüstes lagen im Fluß im Wasser, und während Gendarmen und Förster die nach Hunderten zahlende Bevölkerung mühevoll vom Eis

herabholten, brachte es mehr als einmal verdächtig unter den Füßen des tapfer arbeitenden Händlers. Nicht als einmal riefen die Förster den Arbeitern Warnungen zu und diese sprangen zurück, es lief aber alles glücklich ab und nach kaum 10 Minuten war die Arbeit erledigt. Zuerst, als die Gondel von starken Händen der Wasseroberfläche nüheregebracht worden war, glaubten alle, die hineinkletterten, nachdem schon die Leiche des Reichsanwalt Kohrs geborgen war, einen zweiten Körper über dem Rande der Gondel zu sehen. Die Leiche Kohrs hatte sich in dem eisfalten Wasser vollkommen erhalten. Man hätte glauben können, einen schlafenden Menschen vor sich zu sehen, nur daß die Arme rechts und links weit vom Körper gestreckt waren, so wie er die Seile getrennt gehalten hatte. Und nun wurde auch das Rätsel, wie der Unfall überhaupt möglich gewesen war, einigermaßen gelöst. Die Beine des Bergungsführers waren vollständig in die Tiefe der Gondel verwickelt, so daß es Schwierigkeiten bereitete, den Körper davon zu befreien. Es unterließ jetzt wohl keinem Zweifel, daß Reichsanwalt Kohrs dadurch verhindert war, sich zu retten. Nachdem die Leiche gehoben war, wurde sie auf das Eis gelegt, zugesetzt und darauf die Gondel geborgen. Und dann kam ein tragisches Augenblick: Regierungsbaurmeister Reidel, der die Arbeiten mit liegender Hant geleitet hatte, um vor allen Dingen die Leiche seines Bruders zu bergen, ehe das Eis nachgab, mußte die betrübende Entdeckung machen, daß der Bewohner sich nicht in der Gondel befand. Die Gondel wurde vollkommen intakt aus Land gezogen. Es bestätigte sich, daß auf den Boden mehrere Säcke Ballast lagen. Auch die Instrumente wurden unversehrt vorgefunden. Sie beweisen, daß die Unglücksfahrt nur 2 Stunden dauerte haben kann, die Katastrophe also gegen 8 Uhr am Abend des 29. Dezember v. J. eingetreten ist. Die Suche nach dem zweiten Körper wird noch fortgesetzt, die Hoffnung auf Erfolg ist jedoch gering. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Leichnam des Prokuristen Reidel bereits eine Stunde fortgewandert ist. In diesem Falle wird die Leiche kaum vor dem Sommer geborgen werden können.

## Telegramme und Rennste Nachrichten

vom 18. Januar 1911.

**Wildenbruch.** Bei der gestrigen Unterzuchung des Materials des Ballons „Hildebrandt“ wurde festgestellt, daß die Ballonhülle aufgerissen war. In der Gondel waren noch sechs Säcke Ballast. Ein im Ballonturm aufgefundene Uhr war um 8 Uhr 35 Min. stehen geblieben. Das Barometer zeigte drei Stunden Fahrzeit an. Bei der fortgesetzten Suche nach der Leiche des Prokuristen Reidel wurde festgestellt, daß die Vermutung, die Leiche sei bei der Bergung ins Wasser gesunken, auf einem Irrtum beruht. Da in das Wasser gesunkenen Gegenstand war eine wollene Decke, die nunmehr herausgeschnitten wurde. Man neigt zu der Annahme, daß der Prokurist Reidel schon während der Fahrt aus der Gondel gestiegen ist. Die Gondel und der Ballon sind von der Fundstelle bereits fortgeschafft worden. Die aufgefundenen Gegenstände waren bis auf einen Barometer vollständig verloren. Das Bordbuch ist überhaupt nicht aufgefunden worden, so daß die näheren Umstände über die unglückliche Fahrt in Dunkel gehüllt bleiben werden.

**Quedlinburg.** Während eines Streites war der Steinarbeiter Ulrich eine Petroleumlampe nach seinem Kollegen Jordan. Dieser schlug mit einer Spiechade den Gegner auf den Kopf, wodurch die Schädeldecke verletzt wurde. Die 18jährige Tochter Jordans geriet mit der Frau Ulrichs ebenfalls in Streit und bedrohte diese mit einer Spiechade. In diesem Augenblick kam der 8jährige Sohn Ulrichs und stach den Jordan ein Küchenmesser in den Rücken. Ulrich und das Mädchen sind schwer verletzt.

**Paris.** Die „Agence Tournier“ berichtet aus Epernay: Gestern nachmittag drangen eine Anzahl Winzer nach kurzer Besprechung in eine Weinkellerei eines Weinbündels ein, der im Verborgen steht, Weinfässer zu betreiben. Sie zerstörten die Türen und Fenster. 80 Hektoliter Wein wurden ausgegossen und gegen 7000 Flaschen Champagner zerstört. Ein Wagen, auf dem sich etwa 2500 Flaschen Champagner befanden, wurde nach der Marnebrücke gebracht und von da aus die gesamte Ladung in den Fluß geworfen. Man vermutet für heute Wasserverhaftungen.

**Paris.** Zu dem Attentatsversuch auf Briand wird gemeldet: Der Attentäter Gilzome befand sich bereits in einer Brennstoffstätte. Vor einigen Tagen wurde er wieder aus dieser entlassen. Im Senat brachte bei Beginn der Gesetzlesung der Senator Gonon einen Antrag ein, dem Ministerpräsidenten Briand und dem Direktor Birman die Sympathie und die Teilnahme des Hauses auszudrücken. Der Antrag wurde angenommen. In der Kammer wurde bei Wiederbeginn der Debatte und der ersten Tagesordnung gelegentlich des Budgets des Innern der Bissus, der der Regierung das Vertrauen ausspricht, mit 388 gegen 76 Stimmen angenommen. Auch dies kann nach den Umständen als Sympathieabgabe aufgefaßt werden. Die Tagesordnung im ganzen wurde einstimmig angenommen.

**Paris.** Gilzome, welcher das Attentat auf Briand verübt, erklärte in dem Verhör, daß er sofort nach dem Attentat unterzogen wurde, daß eine innere Summe ihn aufgefordert habe, das Attentat zu begehen. Später beschreute er sich darauf, auf die ihm gestellten Fragen mit Schimpfworten zu antworten. Seinem Bruder, der ihn wegen der Tat zur Rede stellte, antwortete er: „Was kann deinen Freunden machen, daß ich die Tat begangen habe?“

**Lissabon.** Die Nachricht von dem Attentat auf Briand verübt, erklärte, in dem Verhör, daß er sofort nach dem Attentat unterzogen wurde, daß eine innere Summe ihn aufgefordert habe, das Attentat zu begehen. Später beschreute er sich darauf, auf die ihm gestellten Fragen mit Schimpfworten zu antworten. Seinem Bruder, der ihn wegen der Tat zur Rede stellte, antwortete er: „Was kann deinen Freunden machen, daß ich die Tat begangen habe?“

**Petersburg.** In Sankt Petersburg wurden große Beträgerreien bei der Lieferung von Kohlen für die Kriegsschiffe entdeckt. Es wurden infolgedessen viele Untersuchungen vorgenommen.

**Washington.** Nach einem Radiogramm aus Hampton sind an Bord des amerikanischen Kriegsschiffes „Delaware“ durch austreibenden Dampf acht Matrosen derartig verbrüht worden, daß sie bald darauf ihren schweren Verletzungen erlagen.

**Kunst und Wissenschaft.**

Professor Zellner in Heidelberg, einer der größten Stadtschälebner, ist im Alter von 60 Jahren gestorben. Während einer Abendvorlesung erlitt er einen Schlaganfall und zwei Stunden später war der Gelehrte eine Stille. Als der Sohn eines Rabbiners in Wien geboren, trat Zellner 1874 in den österreichischen Verwaltungsdienst, aus dem er jedoch ausschied, um sich in Wien als Privatdozent zu habilitieren. Sehr schnell ward er bekannt, ging als Professor nach Bozen und dann nach Heidelberg.

**Industrie, Handel und Volkswirtschaft.**

**Weltausstellung Berlin.** Im Anschluß an die Internationale Industrie- und Gewerbeausstellung Berlin 1911 findet eine Spezialausstellung von "Spielwaren und Freizeit der Blätter" statt. An dieser Ausstellung teilnehmende wissenschaftlichen Institute wie mit Rücksicht auf den wissenschaftlichen und praktischen Wert der Ausstellung, welche ohne jeden wadligen Untergrund gedacht ist, ein Nachschlag genutzt. Diese wissenschaftlichen Institute werden deshalb nur eine Eintrittsgebühr von 20 Pf. zu entrichten haben.

**Literarisches.**

**End der ergebnisreichen Spielwaren-Industrie.** Die französischen Chemnitz abgebaute Spielwaren-Ausstellung hat, wie die Fachzeitung "Spiel- und Holzwaren-Markt" berichtet, schon vor den ersten Tagen der Eröffnung ab prahlenden Erfolg für die ergebnisreiche Spielwaren-Industrie gezeigt. Infanterie, als zahlreiche Verteilungen von Spielzeugen nach den Muster von Ausstellungsgegenständen in Gründen und Seiten eingetragen sind, wie ferner auch die Chemnitzer Spielwarengeschäfte, welche sich zur Vermietung des Verkaufs von Spielzeugen nach den Mustern von Ausstellungsgegenständen direkt erklärt hatten, ganz besonders viel Aufmerksamkeit nach Gründen und Seiten Spielwaren zu betreiben hatten. — Die oben erwähnte Exportschrift "Der Spiel- und Holzwaren-Markt" ist durch Paul aus dem Reich von Frankreich in Stolberg in den Verlagsbuchhandel Preuß. Pap. v. Treger, Leipzig, Brandenburgische 38, übergegangen. Die Redaktion verbleibt unter der bisherigen Leitung: Karl Richter, Chemnitz, Breitestraße 39, II.

**Hüten Sie sich**

vor Nachahmungen, wenn Sie Malzkaffee kaufen. Viele Malzkaffee-Fabriken ahnen die Verpackung des echten Kathreiners Malzkaffee so lässig wie nur irgend möglich nach. Damit geben sie selbst zu, daß Kathreiners Malzkaffee „nachahmenswert“

ist; ihm selbst kann man nicht nachmachen und deshalb ahnt man seine durehe Packung nach, um auf diese Weise das Publikum zu täuschen. Kathreiners Malzkaffee hat sich seit über 20 Jahren in allen Kulturländern als der beste Malzkaffee bewährt und behauptet. Man verlange darum ausdrücklich Kathreiners Malzkaffee und achte auf die Schutzmarke „Pfarrer Kneipp“.

Der Gehalt macht's!

**Jüngerer**  
**Widler oder Zimmermann**  
sucht  
Curt Lange,  
Altenhainer Straße 49.

**Ein Geschirrführer**  
sucht  
Gaisberg-Brauerei.

**Lehrlings-Gesuch.**  
Ein Oster-Kontrahent wird als Lehrling für Kaufmännisches Geschäft gesucht. — Weidungen unter H. H. No. 57 zu die Tageblatt-Ergebnis erhalten.

**Lehrlings-Gesuch.**  
Für unter Colonialwaren- und Drogen-Geschäft suchen wir für Oster 1911 einen Lehrling. Sohn arbeitender Eltern, mit guter Schulbildung. Kost u. Wohnung im Hause.

**Joh. Ziegler Nachf.,**  
Schmid & Fischer,  
Oederan 1. Str.

**Junger Mensch,**  
welcher Lust hat, die Fleischerei gründlich zu erkennen, kann Oster in die Lebze treten bei

**Emil Franke,**  
Fleischereimeister,  
Plau bei Görlitz.

**Gausarbeiter**  
werden angenommen.  
H. E. Wacker.

**Nicht Maschinentreiberinnen**  
werden angenommen  
Humboldtstraße 24.

**Saubere Frau**  
wird für Sonnabend nochmitten gesucht. Leib. Friedberg, Str. 23.

**Scheuerfrau**  
für Freitag nochmitten gesucht  
Wilsleiterstraße 49.

**Mädchen,**  
auch Ostermädchen,  
welche das Wisselmaiden fer-  
nen wollen, sucht  
H. E. Wacker.

**Mädchen**  
sucht bei besseren Privat-  
herren für 1. März gute  
Stellung. Schwestern erbitte unter  
H. H. 56 in die Exped. d. Bl.

**Junger Kaufmann**  
Szenograph u. Maschinentechniker über-  
sucht für 1. April an Stellung.  
Werke Off. erbitte unter A. B. 58  
vorläufig Frankenbergs.

**Wohnung mit oder ohne Küche**  
gesucht bis 1. Februar 1911. Off. mit  
Preis unter H. H. 55 in die Exped. d. Bl.

**Laden mit Wohnung**  
v. 1. April 1911 zu vermieten  
Heelberger Straße 61.

**Ein Mädchen** kann Kost und  
Logis erhalten. Off. unter A.  
P. 45 in die Exped. d. Bl.

**Ein Haus**  
in besserer Lage, mit groß. Baden,  
an jedem Geschäft passend, sowie  
mit großen Wäxten ist zu verkaufen.  
Unterste Etage frei. Adressen unter  
E. 763 in der Exped. d. Bl. abhang.

**Eiserne Regulier-Öfen**  
werden verkauft  
Lügelsstraße 14.

**Achtung!**  
Die feinsten Salonservice  
empfiehlt 1000 St. für Mr. 6.80,  
500 St. für Mr. 3.25 frei ins Haus  
Arno Pezold,  
Münchbach 19.

**Zafelschlitten,**  
neu, für 175 M. zu verkaufen.  
Bernhardt, Schmiede,  
Crambach bei Gainsbach.

**Bürgerverein.**

Zu der heute abends stattfindenden Reichsgründungsfeier  
bitte ich um zahlreich Teilnahme der Mitglieder.

**Der Vorstand.****Musterzeichner! Kunstgewerbezeichner!**

Freitag, den 20. Januar, abends 8 Uhr  
im Café Restaurant Schillergarten:

**Öffentlicher Vortrag.**

Vorleser: Herr v. Weiz-Berlin.

Thema: Die Kunstgewerbeschulen und die Kunstgewerbezeichner.  
Collegen und Interessenten sind freundlich eingeladen!

Ortsgruppe des T. D. K.-Z. Frankenbergs-Hainiches.

**Unsere Marke**

zu Frankfurt die

**Lanolin-**

und

**Lanolin-**

Produktions-

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft,

Abteilung Lanolin, Fabrik Martinikofels, Charlottenburg, Bahnhofstr. 16.

**"Pfeilring" allein**

Reichhaltig unseres

**Cream-**

unserer

**Seife.**

wie man will.

Preis: 10 Pf. — 20 Pf. — 30 Pf. — 40 Pf. — 50 Pf. — 60 Pf. — 70 Pf. — 80 Pf. — 90 Pf. — 100 Pf. — 110 Pf. — 120 Pf. — 130 Pf. — 140 Pf. — 150 Pf. — 160 Pf. — 170 Pf. — 180 Pf. — 190 Pf. — 200 Pf. — 210 Pf. — 220 Pf. — 230 Pf. — 240 Pf. — 250 Pf. — 260 Pf. — 270 Pf. — 280 Pf. — 290 Pf. — 300 Pf. — 310 Pf. — 320 Pf. — 330 Pf. — 340 Pf. — 350 Pf. — 360 Pf. — 370 Pf. — 380 Pf. — 390 Pf. — 400 Pf. — 410 Pf. — 420 Pf. — 430 Pf. — 440 Pf. — 450 Pf. — 460 Pf. — 470 Pf. — 480 Pf. — 490 Pf. — 500 Pf. — 510 Pf. — 520 Pf. — 530 Pf. — 540 Pf. — 550 Pf. — 560 Pf. — 570 Pf. — 580 Pf. — 590 Pf. — 600 Pf. — 610 Pf. — 620 Pf. — 630 Pf. — 640 Pf. — 650 Pf. — 660 Pf. — 670 Pf. — 680 Pf. — 690 Pf. — 700 Pf. — 710 Pf. — 720 Pf. — 730 Pf. — 740 Pf. — 750 Pf. — 760 Pf. — 770 Pf. — 780 Pf. — 790 Pf. — 800 Pf. — 810 Pf. — 820 Pf. — 830 Pf. — 840 Pf. — 850 Pf. — 860 Pf. — 870 Pf. — 880 Pf. — 890 Pf. — 900 Pf. — 910 Pf. — 920 Pf. — 930 Pf. — 940 Pf. — 950 Pf. — 960 Pf. — 970 Pf. — 980 Pf. — 990 Pf. — 1000 Pf. — 1010 Pf. — 1020 Pf. — 1030 Pf. — 1040 Pf. — 1050 Pf. — 1060 Pf. — 1070 Pf. — 1080 Pf. — 1090 Pf. — 1100 Pf. — 1110 Pf. — 1120 Pf. — 1130 Pf. — 1140 Pf. — 1150 Pf. — 1160 Pf. — 1170 Pf. — 1180 Pf. — 1190 Pf. — 1200 Pf. — 1210 Pf. — 1220 Pf. — 1230 Pf. — 1240 Pf. — 1250 Pf. — 1260 Pf. — 1270 Pf. — 1280 Pf. — 1290 Pf. — 1300 Pf. — 1310 Pf. — 1320 Pf. — 1330 Pf. — 1340 Pf. — 1350 Pf. — 1360 Pf. — 1370 Pf. — 1380 Pf. — 1390 Pf. — 1400 Pf. — 1410 Pf. — 1420 Pf. — 1430 Pf. — 1440 Pf. — 1450 Pf. — 1460 Pf. — 1470 Pf. — 1480 Pf. — 1490 Pf. — 1500 Pf. — 1510 Pf. — 1520 Pf. — 1530 Pf. — 1540 Pf. — 1550 Pf. — 1560 Pf. — 1570 Pf. — 1580 Pf. — 1590 Pf. — 1600 Pf. — 1610 Pf. — 1620 Pf. — 1630 Pf. — 1640 Pf. — 1650 Pf. — 1660 Pf. — 1670 Pf. — 1680 Pf. — 1690 Pf. — 1700 Pf. — 1710 Pf. — 1720 Pf. — 1730 Pf. — 1740 Pf. — 1750 Pf. — 1760 Pf. — 1770 Pf. — 1780 Pf. — 1790 Pf. — 1800 Pf. — 1810 Pf. — 1820 Pf. — 1830 Pf. — 1840 Pf. — 1850 Pf. — 1860 Pf. — 1870 Pf. — 1880 Pf. — 1890 Pf. — 1900 Pf. — 1910 Pf. — 1920 Pf. — 1930 Pf. — 1940 Pf. — 1950 Pf. — 1960 Pf. — 1970 Pf. — 1980 Pf. — 1990 Pf. — 2000 Pf. — 2010 Pf. — 2020 Pf. — 2030 Pf. — 2040 Pf. — 2050 Pf. — 2060 Pf. — 2070 Pf. — 2080 Pf. — 2090 Pf. — 2100 Pf. — 2110 Pf. — 2120 Pf. — 2130 Pf. — 2140 Pf. — 2150 Pf. — 2160 Pf. — 2170 Pf. — 2180 Pf. — 2190 Pf. — 2200 Pf. — 2210 Pf. — 2220 Pf. — 2230 Pf. — 2240 Pf. — 2250 Pf. — 2260 Pf. — 2270 Pf. — 2280 Pf. — 2290 Pf. — 2300 Pf. — 2310 Pf. — 2320 Pf. — 2330 Pf. — 2340 Pf. — 2350 Pf. — 2360 Pf. — 2370 Pf. — 2380 Pf. — 2390 Pf. — 2400 Pf. — 2410 Pf. — 2420 Pf. — 2430 Pf. — 2440 Pf. — 2450 Pf. — 2460 Pf. — 2470 Pf. — 2480 Pf. — 2490 Pf. — 2500 Pf. — 2510 Pf. — 2520 Pf. — 2530 Pf. — 2540 Pf. — 2550 Pf. — 2560 Pf. — 2570 Pf. — 2580 Pf. — 2590 Pf. — 2600 Pf. — 2610 Pf. — 2620 Pf. — 2630 Pf. — 2640 Pf. — 2650 Pf. — 2660 Pf. — 2670 Pf. — 2680 Pf. — 2690 Pf. — 2700 Pf. — 2710 Pf. — 2720 Pf. — 2730 Pf. — 2740 Pf. — 2750 Pf. — 2760 Pf. — 2770 Pf. — 2780 Pf. — 2790 Pf. — 2800 Pf. — 2810 Pf. — 2820 Pf. — 2830 Pf. — 2840 Pf. — 2850 Pf. — 2860 Pf. — 2870 Pf. — 2880 Pf. — 2890 Pf. — 2900 Pf. — 2910 Pf. — 2920 Pf. — 2930 Pf. — 2940 Pf. — 2950 Pf. — 2960 Pf. — 2970 Pf. — 2980 Pf. — 2990 Pf. — 3000 Pf. — 3010 Pf. — 3020 Pf. — 3030 Pf. — 3040 Pf. — 3050 Pf. — 3060 Pf. — 3070 Pf. — 3080 Pf. — 3090 Pf. — 3100 Pf. — 3110 Pf. — 3120 Pf. — 3130 Pf. — 3140 Pf. — 3150 Pf. — 3160 Pf. — 3170 Pf. — 3180 Pf. — 3190 Pf. — 3200 Pf. — 3210 Pf. — 3220 Pf. — 3230 Pf. — 3240 Pf. — 3250 Pf. — 3260 Pf. — 3270 Pf. — 3280 Pf. — 3290 Pf. — 3300 Pf. — 3310 Pf. — 3320 Pf. — 3330 Pf. — 3340 Pf. — 3350 Pf. — 3360 Pf. — 3370 Pf. — 3380 Pf. — 3390 Pf. — 3400 Pf. — 3410 Pf. — 3420 Pf. — 3430 Pf. — 3440 Pf. — 3450 Pf. — 3460 Pf. — 3470 Pf. — 3480 Pf. — 3490 Pf. — 3500 Pf. — 3510 Pf. — 3520 Pf. — 3530 Pf. — 3540 Pf. — 3550 Pf. — 3560 Pf. — 3570 Pf. — 3580 Pf. — 3590 Pf. — 3600 Pf. — 3610 Pf. — 3620 Pf. — 3630 Pf. — 3640 Pf. — 3650 Pf. — 3660 Pf. — 3670 Pf. — 3680 Pf. — 3690 Pf. — 3700 Pf. — 3710 Pf. — 3720 Pf. — 3730 Pf. — 3740 Pf. — 3750 Pf. — 3760 Pf. — 3770 Pf. — 3780 Pf. — 3790 Pf. — 3800 Pf. — 3810 Pf. — 3820 Pf. — 3830 Pf. — 3840 Pf. — 3850 Pf. — 3860 Pf. — 3870 Pf. — 3880 Pf. — 3890 Pf. — 3900 Pf. — 3910 Pf. — 3920 Pf. — 3930 Pf. — 3940 Pf. — 3950 Pf. — 3960 Pf. — 3970 Pf. — 3980 Pf. — 3990 Pf. — 4000 Pf. — 4010 Pf. — 4020 Pf. — 4030 Pf. — 4040 Pf. — 4050 Pf. — 4060 Pf. — 4070 Pf. — 4080 Pf. — 4090 Pf. — 4100 Pf. — 4110 Pf. — 4120 Pf. — 4130 Pf. — 4140 Pf. — 4150 Pf. — 4160 Pf. — 4170 Pf. — 4180 Pf. — 4190 Pf. — 4200 Pf. — 4210 Pf. — 4220 Pf. — 4230 Pf. — 4240 Pf. — 4250 Pf. — 4260 Pf. — 4270 Pf. — 4280 Pf. — 4290 Pf. — 4300 Pf. — 4310 Pf. — 4320 Pf. — 4330 Pf. — 4340 Pf. — 4350 Pf. — 4360 Pf. — 4370 Pf. — 4380 Pf. — 4390 Pf. — 4400 Pf. — 4410 Pf. — 4420 Pf. — 4430 Pf. — 4440 Pf. — 4450 Pf. — 4460 Pf. — 4470 Pf. — 4480 Pf. — 4490 Pf. — 4500 Pf. — 4510 Pf. — 4520 Pf. — 4530 Pf. — 4540 Pf. — 4550 Pf. — 4560 Pf. — 4570 Pf. — 4580 Pf. — 4590 Pf. — 4600 Pf. — 4610 Pf. — 4620 Pf. — 4630 Pf. — 4640 Pf. — 4650 Pf. — 4660 Pf. — 4670 Pf. — 4680 Pf. — 4690 Pf. — 4700 Pf. — 4710 Pf. — 4720 Pf. — 4730 Pf. — 4740 Pf. — 4750 Pf. — 4760 Pf. — 4770 Pf. — 4780 Pf. — 4790 Pf. — 4800 Pf. — 4810 Pf. — 4820 Pf. — 4830 Pf. — 4840 Pf. — 4850 Pf. — 4860 Pf. — 4870 Pf. — 4880 Pf. — 4890 Pf. — 4900 Pf. — 4910 Pf. — 4920 Pf. — 4930 Pf. — 4940 Pf. — 4950 Pf. — 4960 Pf. — 4970 Pf. — 4980 Pf. — 4990 Pf. — 5000 Pf. — 5010 Pf. — 5020 Pf. — 5030 Pf. — 5040 Pf. — 5050 Pf. — 5060 Pf. — 5070 Pf. — 5080 Pf. — 5090 Pf. — 5100 Pf. — 5110 Pf. — 5120 Pf. — 5130 Pf. — 5